



StMUG - Postfach 81 01 40 - 81901 München

Frau Präsidentin  
des Bayerischen Landtags  
Maximilianeum  
81627 München

Ihre Nachricht  
20.10.2011  
PI/G-4253-3/928

Unser Zeichen  
86a-U8780.51-2011/8-3

Telefon +49 89 9214-00  
poststelle@stmug.bayern.de

München  
21.11.2011

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Christian Magerl (GRÜ)  
vom 19.10.2011  
betreffend „Ehemaliges Munitionshauptdepot Schierling/Langquaid  
(MunHptDep Schierling): Altlastenverdachtsflächen

Anlagen

3 Abdrucke dieses Schreibens

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die Schriftliche Anfrage beantworte ich wie folgt:

1. Welche Mengen und Arten von Kampfstoffen wurden bis zum Ende des
2. Weltkriegs im Munitionshauptdepot Schierling gelagert? Stimmt es,  
dass dort Phosgen-, Senfgas- und Tabunbomben bzw. –granaten gela-  
gert waren?

Dokumentiert sind 2.360 t Lost- (= Senfgas-), 1.500 t Phosgen-, 7.700 t Ta-  
bun- und 1.250 t Tränengasbomben aus Lagern und Produktionsstätten in  
Polen und Ostpreußen. Zudem wurden bis 4.000 t Kampfstoffmunition aus

verschiedenen Orten zur Klassifizierung und Lagerung nach Schierling gebracht.

2. *Wann wurden diese Kampfstoffe abtransportiert bzw. auf dem Gelände oder in der Umgebung delaboriert? Welche Mengen von welchen Kampfstoffen wurden abtransportiert? Welche Mengen von welchen Kampfstoffen wurden vor Ort delaboriert?*

- Mai/Juni 1945: Die beim Tieffliegerangriff beschädigte Kampfstoffmunition wurde vor Ort dekontaminiert, die Reste wurden in der Erde vergraben. Beschädigte Mengen: 4 Lagerschuppen mit Tabunbomben, 3 Feldstapel Phosgenbomben, 2 Feldstapel Tränengasbomben.
- Mai 1945 - Dezember 1947: Ca. 17.082 t Kampfstoffmunition wurden abtransportiert. Davon wurde ein Teil in der Ostsee und vor Helgoland versenkt, ein anderer in die USA verbracht oder an OMGUS (Office of Military Government of the United States for Germany) übergeben.
- Es wird davon ausgegangen, dass in Schierling nur wenige Tonnen Kampfstoffe vernichtet worden sind.

3. *Welche Methoden wurden bei der Delaborierung eingesetzt? Sind die Flächen auf dem Depotgelände bzw. in dessen Umgebung bekannt, auf denen die Delaborierung stattgefunden hat, wenn ja, wo liegen diese?*

Bei der Dekontaminierung der beschädigten Kampfstoffmunition wurden folgende Methoden eingesetzt:

- Verbrennung von Tränengas: Der Inhalt von Behältern mit flüssigem Tränengas wurde in eine brennende Grube geschüttet. Hierbei entzündete sich das Tränengas und verbrannte. Lokalität: südlich außerhalb des Geländes, Bereich Schierling und kleine Teilfläche im Landkreis Kelheim.
- Zerstörung von Phosgenbomben: Für die Beseitigung wurde eine Grube ausgehoben und mit Wasser und „Staubkalk“ aufgefüllt. Die Phosgenbomben wurden über dieser Grube gehängt und beschossen. Anschließend ließ man sie in die Grube fallen, wo das „Staubkalk“-Wasser-Gemisch das austretende Gas aufnehmen und neutralisieren sollte. Die leeren Bombenbehälter wurden als Schrott der Verwertung zugeführt oder vergraben. Lokalität: nordöstliches

Muna-Gelände (Bereich Schierling); konnte noch nicht gefunden werden.

- Beseitigung von beschädigten Tabunbomben: Für die Beseitigung wurde eine tiefe Grube ausgehoben und mit einer Neutralisierungslösung aus Wasser, Natriumhydroxid und Chlorkalk gefüllt. Aus einer Öffnung in der Bombe floss das flüssige Tabun in die Grube. Die mit Tabun und Neutralisationsflüssigkeit gefüllte Grube wurde mit Erde aufgefüllt. Die Stelle wurde markiert und über den Vorgang wurde dem Hauptquartier berichtet. Die leeren Bombenhüllen wurden so lange ausgebrannt, bis keine Spuren von Tabunflüssigkeit mehr festgestellt werden konnten. Später ging man dazu über, beschädigte Tabunbomben auszubrennen. Lokalität: konnte noch nicht gefunden werden.

4. *Welche Untersuchungen hat es bisher auf dem Gelände des Munitionshauptdepots Schierling gegeben? Welche Ergebnisse haben die Untersuchungen erbracht? Ist es richtig, dass in einem Untersuchungsbrunnen erhöhte Arsenwerte (evtl. Hinweis auf Phosgen) gefunden wurden?*

- 1992: Errichtung von vier Grundwassermessstellen und Untersuchung nach der Trinkwasserverordnung. Es ergaben sich keine Hinweise auf Verunreinigungen.
- 2000: Historische Erkundung im Rahmen des Projekts „Untersuchung der Rüstungsaltslastverdachtsstandorte in Bayern“.
- Juli/August 2007: Orientierende Altslastenuntersuchung auf dem Rüstungsaltslastverdachtsstandort sowie auf dem südlich angrenzenden Bereich. Auf dem Gelände der Muna Schierling wurden 10 Teil-Verdachtsflächen definiert.
  - Verdachtsfläche V003alt; Ehemalige Tankstelle: Altslastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.
  - Verdachtsfläche V006neu; Spreng-/Brandplatz: Altslastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.
  - Verdachtsflächen V007-1neu, V007-2neu und V007-3neu; Neutralisationsgruben Süd-1, Süd-2 und Nord: Altslastverdacht ausgeräumt; es muss jedoch noch verifiziert werden, ob die Schürfe exakt den Bereich der ehemaligen Neutralisationsgruben aufgeschlossen haben.
  - Verdachtsfläche V008alt; Munitionsfundstellen: Altslastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.

- Verdachtsfläche V011neu; Gesprengter Bunker: Altlastverdacht ausgeräumt.
- Verdachtsfläche V012neu; Alte Sammelstelle: Altlastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.
- Verdachtsfläche V013neu; Altes Mun-Untersuchungshaus (MUK): Altlastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.
- Verdachtsfläche V015; Vegetationslose Fläche: Altlastverdacht bestätigt, Detailuntersuchung erforderlich.

Auch bei der wiederholten Beprobung der 1992 errichteten vier Grundwassermessstellen ergaben sich keine Hinweise auf Stoffeinträge aus dem Bereich des ehemaligen Munitionsdepots.

*5. Wurden auf dem Gelände Altlastverdachtsflächen gefunden? Wenn ja, wurden Sanierungsmaßnahmen eingeleitet? Wenn nein, warum nicht?*

Auf dem Standort sind derzeit sechs Altlastverdachtsflächen (vgl. 4.) bekannt. Sanierungsmaßnahmen haben noch nicht begonnen, da zuerst die Detailuntersuchungen durchgeführt werden müssen.

Die Bundeswehrverwaltung in Regensburg wurde im Februar 2008 durch das Landratsamt Regensburg aufgefordert, im Zentrum und Abstrom der einzelnen Verdachtsflächen Grundwassermessstellen zu errichten und mittels Kurzpumpversuche zu beproben. Es musste jedoch abgewartet werden, bis die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) das Gelände Anfang 2010 übernommen hat. Diese hat mittlerweile neue Grundwassermessstellen errichtet und zusammen mit den vorhandenen beprobt. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Derzeit läuft durch die Grundstückseigentümerin BIMA eine Ausschreibung für die weiteren Detailuntersuchungen. Nachdem das ausgewählte Ingenieurbüro ein Untersuchungskonzept vorgelegt und mit den Fachstellen abgestimmt hat, werden die Untersuchungen in Auftrag gegeben und durchgeführt.

Im Bereich der ehemaligen Tankstelle ist bereits die Sanierung vorgesehen. Durch die Detailuntersuchung ist lediglich noch die Ausdehnung der Kohlenwasserstoffbe-

lastungen festzustellen, um die Auskofferung gezielt durchführen zu können.

6. *Wer ist momentan für die Untersuchung der Flächen und ggf. für die Sanierung von Altlasten auf dem Gelände zuständig? Wer muss die Maßnahmen bezahlen?*

Derzeit ist die BIMA als Grundstückseigentümerin die Verantwortliche im Sinne von § 4 Abs. 3 Bundesbodenschutz-Gesetz (BBodSchG). Sie ist damit für die Untersuchung und ggf. Sanierung der Flächen verantwortlich und muss die anfallenden Kosten vollumfänglich tragen.

7. *Welche Risiken trägt ein Käufer des Geländes, wenn später Altlasten festgestellt werden?*

Grundsätzlich könnte auch der künftige Eigentümer nach dem BBodSchG für ggf. notwendige Erkundungs- und Sanierungsmaßnahmen herangezogen werden. Inwieweit er im Rahmen des Grunderwerbs von der BIMA eine Übernahme der Kostentragung vertraglich vereinbaren kann, obliegt den Vertragsverhandlungen.

Generell sollte beim Erwerb von Liegenschaften des Bundes bzw. der BIMA durch Gemeinden oder Private die Altlastenfrage vollumfänglich geklärt sein, um damit das Kostenrisiko bereits im Vorfeld zu minimieren.

Die Altlasten-Finanzierungsinstrumente des Freistaats Bayern greifen im vorliegenden Fall nicht.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Marcel Huber MdL  
Staatsminister